

# **DIE ALLGEMEINEN GESETZMÄSSIGKEITEN DER SOZIALISTISCHEN INDUSTRIALISIERUNG UND IHRE EIGENTÜMLICHKEITEN IN UNGARN**

Von

**J. DEVICS**

Lehrstuhl für Politische Ökonomie an der Budapester Technischen Universität

(Eingegangen am 12. Mai 1960)

## **Die allgemeinen Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Industrialisierung**

Die Industrialisierung stellt eine objektive ökonomische Notwendigkeit, einen unbedingt erforderlichen Abschnitt in der Entfaltung der Produktionskräfte dar und bildet die grundlegende Voraussetzung für die progressive Entwicklung der menschlichen Gesellschaft.

Die Industrialisierung ist jener eindeutig umrissene geschichtliche Prozeß, der sich in der Schaffung der modernen Großindustrie, in der Umgestaltung rückständiger Agrarländer zu entwickelten Industrieländern und in der damit verbundenen wirtschaftlich-sozialen Umwandlung manifestiert und mithin eine sprunghafte qualitative Fortentwicklung der gesellschaftlichen Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse darstellt.

Eine Industrialisierung kann sich sowohl im Kapitalismus als auch in der Periode des sozialistischen Aufbaues vollziehen. Ihren ökonomisch-sozialen Inhalt, ihre grundlegenden Gesetzmäßigkeiten und Methoden sowie das Tempo ihrer Verwirklichung bestimmen die objektiven ökonomischen Gesetze und die eigentümlichen Produktionsverhältnisse in der gegebenen gesellschaftlich-ökonomischen Formation sowie die interne und die internationale Gestaltung des Kräfteverhältnisses der Klassen.

Unter kapitalistischen Verhältnissen ist die Industrialisierung ein langer, Jahrzehnte anhaltender, die breiten Massen des Volkes aufs schwerste belastender Prozeß, den die zunehmende Ausbeutung der Werktätigen des betreffenden Landes, die Ausplünderung und Unterdrückung anderer Völker kennzeichnet. Der Ausbau der Großindustrie geht im Kapitalismus mit der Zuspitzung der Widersprüche, allen voran des Widerspruchs zwischen gesellschaftlicher Produktion und privatkapitalistischer Enteignung und mit der Verschärfung des Klassenkampfes zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten einher.

Die sozialistische Industrialisierung unterscheidet sich von der kapitalistischen sowohl in den Methoden ihrer Verwirklichung als auch in ihren sozial-ökonomischen Folgen und Auswirkungen sehr wesentlich. Die unerläßliche Voraussetzung der sozialistischen Industrialisierung bilden die Schaffung der

Diktatur des Proletariats, das gesellschaftliche Eigentum an den Produktionsmitteln und auf dessen Grundlage die planmäßige Lenkung der Wirtschaft.

Im Gegensatz zur kapitalistischen führt die sozialistische Industrialisierung keineswegs zu einer Zuspitzung der Widersprüche der gesellschaftlichen Entwicklung, sie ist im Gegenteil berufen, planmäßig die materiellen Voraussetzungen für die Lösung der bestehenden Widersprüche und für den sozialistischen Aufbau zu schaffen.

Die neu entstehenden und die Wirtschaft in zunehmendem Maße beherrschenden Produktionsverhältnisse führen zu neuen ökonomisch-sozialen Bedingungen und verleihen der Industrialisierung Gesetzmäßigkeiten, die sich von denen des Kapitalismus weitgehend unterscheiden. Diese Gesetzmäßigkeiten lassen sich kurz folgendermaßen zusammenfassen:

1. *Kräftigung, Ausbreitung und Vervollkommnung der sozialistischen Produktionsverhältnisse und der sozialistischen Wirtschaftsformen.*

Während sie die materiell-technischen Grundlagen des Sozialismus niederlegt, strebt die sozialistische Industrialisierung auch die Ausbreitung der sozialistischen Produktionsverhältnisse, die Begründung der Alleinherrschaft des sozialistischen Sektors der Industrie, die Liquidierung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse und des kapitalistischen Sektors sowie die sozialistische Umorganisation des Kleingewerbes an. Im Zuge der sozialistischen Industrialisierung werden auch die materiellen Voraussetzungen zur Überführung der kleinbäuerlichen Betriebe in die sozialistische Großwirtschaft geschaffen, womit ein Problem gelöst wird, das mit zu den schwersten gehört, die in der Zeit des Überganges vom Kapitalismus zum Sozialismus entstehen.

2. *Das schnelle, für den Kapitalismus unerreichbare Tempo des Ausbaues und der Weiterentwicklung einer neuzeitlichen Großindustrie.* Das schnelle Tempo der sozialistischen Industrialisierung, das der industriellen Entwicklung in den kapitalistischen Ländern weit vorseilt und die Überlegenheit der krisenlos in beständigem Aufstieg begriffenen sozialistischen Wirtschaft über die kapitalistische beredt zum Ausdruck bringt, stellt eine objektive Notwendigkeit dar, die sich aus den sozialistischen Produktionsverhältnissen und den Anforderungen der ökonomischen Gesetze des Sozialismus ergibt. Diese objektive Notwendigkeit erfährt eine weitere Stärkung und Befestigung durch die dem Aufbau des Sozialismus inhärierenden, aus den äußeren Umständen resultierenden Eigenheiten, namentlich durch die Existenz des Kapitalismus und durch den friedlichen Wettbewerb zwischen den beiden Systemen.

3. *Der primäre Ausbau der Schwerindustrie und deren bevorzugte Weiterentwicklung.* Der primäre Ausbau und die bevorzugte Weiterentwicklung der Schwerindustrie, die sämtliche Zweige der Volkswirtschaft mit Produktionsmitteln versorgt, bildet die unerläßliche Voraussetzung, das Gesetz der auf dem technischen Fortschritt und der zunehmenden Arbeitsteilung ruhenden

erweiterten Reproduktion. Der technische Fortschritt und die Steigerung der Arbeitsproduktivität gründen sich zum wichtigsten Teil auf die Versorgung der Volkswirtschaft mit stets vollkommeneren Maschinen, Ausrüstungen und Instrumenten. Ausbau und Weiterentwicklung einer modernen Schwerindustrie bilden die Grundlage des Verteidigungsvermögens der sozialistischen Länder und des Schutzes ihrer politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit von den kapitalistischen Ländern. Gerade deshalb besteht die sozialistische Industrialisierung ihrem Wesen nach hinsichtlich der Entfaltung der Produktivkräfte nicht einfach aus einer allgemeinen Entwicklung der Industrie, sondern aus dem primären Ausbau der grundlegenden Zweige der Schwerindustrie, aus deren bevorzugter Weiterentwicklung und aus der Zunahme ihrer Rolle und ihrer Bedeutung innerhalb der Gesamtindustrie.

4. *Rekonstruktion sämtlicher Volkswirtschaftszweige auf Grund der höchstentwickelten Technik.* Die Umorganisation der Volkswirtschaft auf Grund der höchstentwickelten Technik bringt einerseits die Forderungen des ökonomischen Grundgesetzes des Sozialismus in zunehmendem Maße zur Geltung, andererseits trägt sie wesentlich zur Begründung der Überlegenheit der sozialistischen Wirtschaftsformen, zur Verdrängung des kapitalistischen Sektors und zur Umorganisation des Kleinproduzentensektors bei.

5. *Den Erfordernissen des sozialistischen Aufbaues angepaßte strukturelle Umgestaltung der Gesamtwirtschaft und innerhalb dieser der Industrie.* In der Periode der sozialistischen Industrialisierung kommt es zur Beseitigung der vom Kapitalismus ererbten Disproportionen, zu einer Änderung der Größenverhältnisse zwischen Industrie und Landwirtschaft, und mit der zunehmenden Bedeutung der Schwerindustrie kommen die neuen ökonomischen Proportionen zustande, wie sie der sozialistischen Reproduktion auf erweiterter Stufenleiter sowie den Forderungen des Gesetzes von der planmäßigen, proportionierten Entwicklung der Volkswirtschaft entsprechen.

6. *Die zahlenmäßige Kräftigung der Arbeiterklasse und die Hebung ihres technisch-kulturellen Niveaus.* Im Zuge der sozialistischen Industrialisierung erhöht sich der zahlenmäßige Anteil der zur Arbeiterklasse gehörenden Bevölkerung an der Gesamteinwohnerzahl. Zugleich mit der Stärkung der führenden Rolle der Arbeiterklasse erfährt damit die Klassenbasis der Diktatur des Proletariats eine wesentliche Verbreiterung.

7. *Rationelle geographische Verteilung der Produktivkräfte.* Während aus der Profitjagd der kapitalistischen Industrialisierung und aus dem Gesetz der Wettbewerbsanarchie sich notwendigerweise eine irrationelle gebietsmäßige Verteilung der Produktivkräfte und eine weitgehende ökonomisch-kulturelle Rückständigkeit einzelner Landesteile, besonders der von Nationalitäten bewohnten Gebiete resultiert, setzt sich die sozialistische Industrialisierung im Sinne der Forderungen des Gesetzes der planmäßig proportionierten Entwicklung der Volkswirtschaft die rasche Hebung des ökonomisch-kulturellen

Niveaus sämtlicher Gebiete des Landes und die rationellste Verteilung der Produktivkräfte über das ganze Land zum Ziel.

8. *Ausbau der modernen Großindustrie aus internen Kraftquellen.* Außer dem durch ihre eigene, heimische Arbeiterklasse produzierten Mehrwert war es der durch die Ausplünderung anderer Völker gewonnene Extraprofit, aus dem die Industrialisierung der wichtigeren kapitalistischen Länder wie aus einer reich fließenden Quelle ihre Kräfte schöpfte. Derartige Mittel können keineswegs die Kraftquellen der sozialistischen Industrialisierung darstellen. Sie bedient sich denn auch primär und grundlegend ihrer internen Quellen und wird durch planmäßige Nutzung des in den verschiedenen Wirtschaftszweigen anfallenden Mehrproduktes verwirklicht.

Die Schaffung einer modernen Großindustrie und parallel damit die Rekonstruktion sämtlicher Volkswirtschaftszweige auf Grund der höchstentwickelten Technik verbürgen die ununterbrochene Zunahme der gesellschaftlichen Produktion, die ständige Hebung des materiell-kulturellen Niveaus der breiten Massen der Werktätigen und die Stärkung des Bündnisses der Arbeiterklasse mit der werktätigen Bauernschaft als des Fundaments der Diktatur des Proletariats.

Die Industrialisierung bildet nicht für jedes den Sozialismus bauende Land eine allgemeine Gesetzmäßigkeit. In Ländern, die zwar den Sozialismus aufbauen, aber vom Kapitalismus eine hochentwickelte Großindustrie und zugleich eine ebenfalls hochentwickelte Schwerindustrie übernommen haben, ist es offenbar überflüssig, eine moderne Großindustrie erst ausbauen zu müssen. In derartigen Ländern bedarf es in der Übergangszeit vom Kapitalismus zum Sozialismus bloß der sozialistischen Rekonstruktion der Volkswirtschaft und ihrer planmäßig proportionierten Weiterentwicklung, wobei die Folgen der vom Kapitalismus übernommenen Produktionsanarchie und die Disproportionen innerhalb und zwischen den einzelnen Wirtschaftszweigen beseitigt, die rationellste Struktur der Volkswirtschaft ausgebaut und die Produktivkräfte auf das Landesgebiet gleichmäßig verteilt werden.

In weit schwierigerer Lage befinden sich gewöhnlich jene Länder, in denen die kapitalistische Entwicklung später eingesetzt hat, und die nun infolge der unter den Verhältnissen des Imperialismus weit prägnanter zur Geltung kommenden ungleichen wirtschaftlichen und politischen Entwicklung zu Beginn ihrer sozialistischen Aufbauarbeit über keinerlei auch nur einigermaßen entwickelte Großindustrie verfügen, deren Volkswirtschaft mithin im Grunde genommen landwirtschaftlichen Charakter trägt. In solchen Ländern bildet die sozialistische Industrialisierung das unerläßliche Postulat des Gesetzes von der Übereinstimmung der Produktionskräfte und der Produktionsverhältnisse und zugleich die unbedingte Voraussetzung für eine erfolgreiche sozialistische Aufbauarbeit.

*In den an den Aufbau des Sozialismus herantretenden, rückständigen oder bloß mittelmäßig entwickelten Ländern ist mithin die sozialistische Industrialisierung der gesetzmäßige, objektiv notwendige Prozeß ihrer Umgestaltung zu entwickelten Industrieländern. Sie streben den Ausbau einer zeitgemäßen Großindustrie, vor allem einer Schwerindustrie an, die die Versorgung sämtlicher Wirtschaftszweige mit den Mitteln der entwickelten Technik, die beständige Steigerung der Arbeitsproduktivität, die weitgehende Befriedigung des Bedarfs der werktätigen Bevölkerung, den vollen Sieg der sozialistischen Wirtschaftsformen sowie die Sicherung der Unabhängigkeit und der Verteidigungskraft des Landes ermöglicht.*

Ähnlich wie wir einen Unterschied zwischen dem Prozeß der Kollektivierung der kleinbäuerlichen Einzelbetriebe einerseits und der Entwicklung und ständigen Vervollkommnung der sozialistischen Landwirtschaft andererseits machen, müssen wir unseres Erachtens auch zwischen dem auf einen bestimmten historischen Zeitabschnitt der sozialistischen Industrialisierung bezogenen Prozeß auf der einen, und dem Vorgang der unbeschränkten Weiterentwicklung der bereits ausgebauten sozialistischen Großindustrie auf der anderen Seite unterscheiden. Die Verwechslung des Begriffs der Industrialisierung mit dem der Weiterentwicklung und ständigen Vervollkommnung der sozialistischen Industrie, unter der die Steigerung der Industrieproduktion, die ständige Hebung ihres technischen Niveaus, die Weiterentwicklung der Struktur ihrer einzelnen Zweige, usw. zu verstehen ist, führt u. a. zu jener sowohl theoretisch als auch praktisch irrigen Schlußfolgerung, in der Sowjetunion setze sich auch gegenwärtig, in der Zeit des Aufbaus des Kommunismus, die sozialistische Industrialisierung fort, obwohl dieser Prozeß im wesentlichen bereits vor dem zweiten Weltkrieg abgeschlossen war.

### **Die Eigentümlichkeiten der sozialistischen Industrialisierung in Ungarn**

Erstmalig wurde die Politik der sozialistischen Industrialisierung in der Sowjetunion verwirklicht. Hierbei traten jene von uns oben bereits aufgezählten Gesetzmäßigkeiten zutage, die für jedes Land Geltung haben, in welchem die Industrialisierung die unerläßliche Voraussetzung für den Aufbau des Sozialismus bildet. Daß die über das Wesen, die Grundsätze und Methoden der sozialistischen Industrialisierung in der Sowjetunion gemachten Erfahrungen allgemeine Gültigkeit haben, bestätigte und bestätigt auch weiterhin nichts besser als die Industrialisierung der volksdemokratischen Länder. So unrichtig es jedoch wäre, von den sowjetischen Erfahrungen über das Wesen, die Grundsätze und die Methoden der sozialistischen Industrialisierung absehen zu wollen, so abwegig wäre es auch, sämtliche dieser Erfahrungen als allgemein gültig anzusehen. In der Zeit vor der Gegenrevolution konnte man in Ungarn beide Verzerrungen antreffen. Die eine verwarf die allgemein gülti-

gen Erfahrungen der Sowjetunion und unterstrich völlig einseitig die Eigenheiten der heimischen Verhältnisse, während die andere die Erfahrungen der Sowjetunion mechanisch kopierte und die spezifischen Züge des Aufbaues des Sozialismus nicht gehörig beachtete.

Die Industrialisierung Ungarns ist in ihrem sozialistischen Inhalt, ihren Grundsätzen und Methoden identisch mit der in der Sowjetunion bereits in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen durchgeführten sozialistischen Industrialisierung. Stimmen sie nun aber auch in ihren Hauptzügen überein, so weist die Industrialisierung Ungarns dennoch Eigenheiten auf, die von der Industrialisierung in der Sowjetunion und in anderen volksdemokratischen Ländern abweichen und die mit den äußeren, internationalen bzw. mit den internen Umständen zusammenhängen, unter denen der Aufbau des Sozialismus vor sich geht. Zwischen diesen äußeren und inneren Umständen besteht eine enge Korrelation, sie wirken wechselseitig aufeinander ein, und wir wollen sie bloß um der leichteren Darlegung willen auseinanderhalten, nicht ohne zu bemerken, daß man bei der Entscheidung über die Fragen der konkreten Richtung der sozialistischen Industrialisierung die aus beiden Faktorengruppen resultierenden eigentümlichen Züge gemeinsam und gleicherweise in Betracht ziehen muß.

In Ungarn und in den übrigen volksdemokratischen Ländern werden die Grundlagen des Sozialismus unter weit günstigeren äußeren, internationalen Bedingungen niedergelegt, als dies seinerzeit in der Sowjetunion der Fall war. Die Sowjetunion stand in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen als einziges sozialistisches Land inmitten einer ausschließlich kapitalistischen Umgebung allein und mußte sich infolgedessen auf völlige Selbstversorgung einrichten, d. h. im Zuge der sozialistischen Industrialisierung sämtliche Zweige der Schwer- und der Leichtindustrie, die inländische Herstellung sämtlicher wichtigerer Industrieartikel erst ausbauen. Bei dieser schweren Arbeit vermochte sich die Sowjetunion auf niemandes Hilfe zu stützen, vielmehr mußte sie alles auf sich selbst gestellt, mit eigenen Mitteln und aus eigener Kraft hervorbringen.

Demgegenüber industrialisieren die volksdemokratischen Länder unter äußeren Bedingungen, in denen es bereits ein sozialistisches Weltsystem gibt, dessen Teilnehmerländer die Probleme ihrer wirtschaftlichen und technischen Unabhängigkeit vom kapitalistischen Lager und den Schutz des sozialistischen Systems gemeinsam lösen. Die volksdemokratischen Länder vermögen sich auf sämtlichen Gebieten der sozialistischen Aufbauarbeit, d. h. auch in der sozialistischen Industrialisierung auf die vielseitige Hilfe des mächtigsten, industriell höchst entwickelten sozialistischen Landes, auf die unerschöpflichen Kraftquellen der sozialistischen Weltwirtschaft und auf die Vorteile der gegenseitigen wirtschaftlichen Zusammenarbeit zu stützen. Diese günstigen Vorbedingungen realisieren sich praktisch darin, daß die volksdemokratischen

Länder dank ihrer wechselseitigen und dank der Zusammenarbeit mit der Sowjetunion, aber auch auf Grund ihrer Teilnahme an der internationalen Arbeitsteilung nicht mehr darauf angewiesen sind, jeden Zweig der Industrie, besonders aber der Schwerindustrie und die Erzeugung aller wichtigeren Industrieartikel im eigenen Land zu entwickeln und auszubauen. Bemerkt sei hierzu, daß es für die volksdemokratischen Länder — China ausgenommen —, auch durchaus unzweckmäßig wäre, ihren Gesamtbedarf durch Eigenerzeugung im Lande selbst decken zu wollen, da dies zu einer äußerst breiten Nomenklatur und zu einer außergewöhnlich unwirtschaftlichen Produktion in kleinen Serien führen müßte, davon ganz zu schweigen, daß es mangels objektiver Voraussetzungen auch undurchführbar wäre. Ungarn hat — wie die übrigen volksdemokratischen Länder — die Möglichkeit, seine Kraftanstrengungen in erster Linie auf den Ausbau jener schwerindustriellen Zweige zu konzentrieren, für deren Erzeugung und Ausfuhr die günstigsten Voraussetzungen vorliegen (z. B. Stark- und Schwachstromindustrie, Bau von Maschinen für die chemische und für die Nahrungsmittelindustrie, Bau von Dieselschleppern u. dgl.), während sich andererseits für uns der Ausbau zahlreicher industrieller Produktionszweige und die Schaffung heimischer Erzeugungsmöglichkeiten für eine ganze Reihe von Produkten (wie etwa Personen- und Lastkraftwagen, Flugzeuge, Güterwagen, gewisse Werkzeugmaschinen und Instrumente, Kugellager usw.) erübrigt, da diese Artikel in den anderen sozialistischen Ländern bereits erzeugt werden und uns in entsprechenden Mengen und in geeigneter Qualität zur Verfügung stehen.

Aus dem Gesagten die Folgerung zu ziehen, der primäre Ausbau und die Weiterentwicklung der Schwerindustrie sei für die volksdemokratischen Länder unwichtig, wäre indessen durchaus verfehlt. Den primären Ausbau der Schwerindustrie vermag keine moderne Volkswirtschaft entbehren, am allerwenigsten die Wirtschaft eines Landes, das im Aufbau des Sozialismus begriffen ist. Die günstige Gestaltung der Möglichkeiten bedeutet bloß, daß in den volksdemokratischen Ländern nicht sämtliche Zweige der Schwerindustrie gleichzeitig entwickelt zu werden brauchen, daß man sich in diesen Ländern nicht auf die Befriedigung des Gesamtbedarfs durch Eigenerzeugung einrichten, vielmehr primär nur jene Zweige fördern muß, die in dem betreffenden Land am wirtschaftlichsten zu produzieren vermögen und sich auch für die Gesamtheit des sozialistischen Weltsystems als nützlich erweisen.

Die von der Industrialisierung in der Sowjetunion abweichenden, wesentlich günstigeren Vorbedingungen für die Industrialisierung der volksdemokratischen Länder haben auf deren Tempo und Quellen bedeutende Auswirkungen. Die Sowjetunion, die vom zaristischen Rußland eine außerordentlich rückständige Industrie übernommen hatte, war zum Schutz ihrer politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit genötigt, ihre Industrialisierung in äußerst angespanntem, *forciertem Tempo* durchzuführen, was zur Folge hatte, daß sie,

um die Industrialisierung in kürzester Zeit verwirklichen zu können, die ihr zur Verfügung stehenden Mittel zum überwiegend größten Teil auf den Ausbau der Schwerindustrie verwendete. Der große Anteil am Volkseinkommen, den die schwerindustriellen Investitionen erforderten, machte eine gleichzeitige proportionierte Entfaltung der Leichtindustrie und der Landwirtschaft schlechterdings unmöglich. Wiewohl dies vom Sowjetvolk bedeutende Ent-sagungen und materielle Opfer gefordert hatte, bestätigt der Gang der Ge-schichte, wie nötig und richtig die forcierte Industrialisierung war. Hätte die Sowjetunion nicht diese Politik verfolgt, dann hätte sie im Krieg gegen das faschistische Deutschland nicht bestehen können, sondern wäre im Gegenteil selbst der faschistischen Aggression zum Opfer gefallen.

Unter den neuen Bedingungen, unter denen nun der Aufbau des Sozia-lismus vor sich geht, besteht die Möglichkeit für uns, unsere Industrie verhält-nismäßig langsamer und mit geringeren Opfern aufzubauen, als es seinerzeit in der Sowjetunion geschah. Freilich kann dies bei weitem nicht bedeuten, daß die Industrialisierung in einem ähnlich langsamen Tempo durchgeführt werden könne, wie es in den kapitalistischen Ländern üblich ist, würde doch dies unsere wirtschaftliche Rückständigkeit konservieren und das Lebens-niveau unseres werktätigen Volkes zur Stagnation verurteilen. Die im Ver-gleich zur sowjetischen langsamere Industrialisierung darf mithin keineswegs so gedeutet werden, als täte bei uns eine Industrialisierung in raschem Tempo nicht not. Dieses rasche Tempo können wir jedoch unter den veränderten Umständen mit geringerer Anspannung und um den Preis verhältnismäßig geringerer Opfer erreichen.

Die vielseitige Hilfe der Sowjetunion, Ungarns enge Kooperation mit den sozialistischen Ländern, die Konzentration der Kraftquellen des Landes auf die primäre Entwicklung jener Zweige der Schwerindustrie, für die die günstigsten Voraussetzungen vorliegen, versetzt uns in die Lage, beträchtliche Mittel auf eine proportionierte Entfaltung der Leichtindustrie und der Landwirt-schaft aufzuwenden, bzw. die Lasten der Industrialisierung wesentlich herab-zusetzen und gleichmäßiger zu verteilen, als es die Sowjetunion zu tun ver-mochte.

Die fundamentale *Quelle* der sozialistischen Industrialisierung bildet in Ungarn ebenso wie seinerzeit in der Sowjetunion die Akkumulation des soziali-stischen Sektors. Im Gegensatz zur Sowjetunion, der bloß die eigene Akkumula-tion als Quelle zur Verfügung stand, kann sich Ungarns Industrialisierung neben der internen Akkumulation auch auf den Beistand der Sowjetunion und auf die Kraftquellen der sozialistischen Weltwirtschaft stützen. Während die Sowjetunion zur Verwirklichung ihrer Industrialisierung sozusagen keinerlei Anleihen erhielt, genießt Ungarn bedeutende, von der Sowjetunion zu denkbar günstigen Bedingungen gewährte Kredite und sonstige Unterstützungen. Zur Verwirklichung der sozialistischen Industrialisierung stehen uns mithin neben



der die grundlegende Rolle spielenden inneren Akkumulation auch äußere Quellen zur Verfügung.

Bei der Festlegung der Ausmaße und der konkreten Richtung der sozialistischen Industrialisierung müssen auch jene Eigenheiten erwogen werden, die sich aus den im Lande selbst vorhandenen Voraussetzungen, aus der Ergiebigkeit seiner Kraftquellen, aus seiner Wirtschaftsstruktur, dem Niveau der als Erbe des Kapitalismus übernommenen Industrie, aus der Zusammensetzung der vorhandenen Arbeitskräfte usw. ergeben.

Ungarn gehört bekanntlich selbst unter den kleinen Ländern zu jenen, die weder reich sind, noch über größere Energiequellen und Rohstoffe verfügen. Abgesehen vom Erdöl und Erdgas sind wir arm an Energieträgern, und unsere Vorkommen an Eisenerz und verkokbarer Steinkohle decken bloß einen geringen Teil des Bedarfes unserer Hüttenindustrie. Im wesentlichen verfügen wir mit Ausnahme des Aluminiums weder über Buntmetalle noch über Legierungstoffe und fast zur Gänze sind wir auf die Einfuhr so wichtiger industrieller Rohstoffe, wie Schwefel, Steinsalz, Asbest, Graphit, Fichtenschnittholz, Grubenholz, Zellulose, Rohhäute, Baumwolle usw. angewiesen.

Diese verhältnismäßig große Rohstoffarmut bedeutet freilich nicht, daß wir nicht in der Lage wären, die Entwicklung mehrerer Industriezweige auf inländischer Rohstoffbasis zu sichern (Aluminiumindustrie, chemische und Nahrungsmittelindustrie). Andererseits ermöglichen die Kraftquellen der sozialistischen Weltwirtschaft auch die Entwicklung von Industriezweigen, die im Inland keine ausreichende Rohstoffbasis haben (Hüttenindustrie, anorganische Chemie, Baumwollindustrie). Besonders sorgfältig muß aber das Entwicklungstempo für jene Industriezweige erwogen und festgelegt werden, die große Mengen importierter Rohstoffe verarbeiten, damit die Deckung des anfallenden Importbedarfs die Volkswirtschaft nicht übermäßig belaste.

Heute gilt es als praktisch erwiesen, daß die eigenen, inneren Rohstoffquellen eines Landes keineswegs die Frage entscheiden können, welche Zweige der Industrie es entwickeln solle. Erstens krankt eine Industrie, die sich auf keine eigene Metallurgie und auf keinen eigenen Maschinenbau zu stützen vermag, an mancherlei Nachteilen, zweitens ist es durchaus nicht sicher, daß eine gänzlich oder zu einem beträchtlichen Teil auf ausländische Rohstoffe aufgebaute Industrie nicht wirtschaftlich arbeiten könne. Offenbar ist es kein Zufall, daß in kapitalistischen Ländern gewisse überaus wichtige Zweige der Schwerindustrie Rohstoffe verarbeiten, die sie über Entfernungen von einigen tausend Kilometern beziehen. So importiert beispielsweise England mehr als die Hälfte seines jährlichen Erzbedarfes und etwa ein Drittel seines Kohlenbedarfes aus Übersee, und auch die Deutsche Bundesrepublik kauft Eisenerz in weit entlegenen Ländern, so u. a. auch in Libyen. Doch auch unter den Hüttenwerken der Vereinigten Staaten finden sich nicht wenige, die Kohlen aus Entfernungen von mehr als 1000 km beziehen, Eisenerz hingegen

aus Brasilien einführen. Bei der Festlegung der konkreten Industrieförderungsrichtung wäre es demnach verfehlt, ausschließlich von der einheimischen Rohstofflage auszugehen, gleichzeitig muß aber alles aufgeboten werden, um die eigene inländische Rohstoffbasis tunlichst zu erweitern und an Stelle importierter Rohstoffe nach Möglichkeit inländische Produkte zu verwenden.

Äußerst wichtige Eigenheiten der Industrialisierung Ungarns ergeben sich aus dem Entwicklungsstand der Produktionskräfte der vom kapitalistischen System als Erbe erhaltenen Industrie, d. h. der Ausgangsbasis der sozialistischen Industrialisierung. Die Industrie des Vorkriegs-Ungarn war im Vergleich zur Industrie der entwickelten kapitalistischen Länder Westeuropas rückständig und dazu in ihrem strukturellen Aufbau ungesund. Unsere Rückständigkeit verdeutlicht am besten die Tatsache, daß in der Pro-Kopf-Produktion der wichtigsten Güter zwischen uns und den erwähnten Ländern ein vier- bis sechsfacher Unterschied bestand. Mehr als 60% der Produktion der ungarischen Vorkriegsindustrie entfielen auf Erzeugnisse der Leichtindustrie, während andererseits mehrere für die wirtschaftliche Unabhängigkeit und für den technischen Fortschritt des Landes äußerst wichtige Industriezweige entweder ganz fehlten oder nur in ihren kleinsten Anfängen aufzufinden waren. Trotzdem bestand das vom Kapitalismus übernommene Erbe der Ungarischen Volksrepublik, im Ganzen gesehen, aus einer höher entwickelten Industrie, als sie sich — mit Ausnahme der Deutschen Demokratischen Republik und der Tschechoslowakei — in den übrigen Ländern des sozialistischen Lagers vorfand.

Pro-Kopf-Erzeugung wichtigerer Industrieprodukte<sup>1</sup>

Land	Jahr	Kohle kg	Stahl kg	Elektr. Strom kWh	Zement kg
England .....	1937	5192	279	608	152
Deutschland .....	1937	4708	252	637	160
Frankreich .....	1936/37	1073	188	420	102
Belgien .....	1936/37	3614	470	662	283
Tschechoslowakei .....	1937	2409	160	286	40
Ungarn .....	1938	1038	72	155	37
Polen .....	1937	1054	43	166	39
Rumänien.....	1938	150	16	56	25
Bulgarien .....	1939	352	—	42	35
Albanien .....	1938	—	—	3	—

<sup>1</sup> Ungarisches Statistisches Jahrbuch 1939. Malo Rozni Statistizni 1939.

Vor dem Kriege übertraf das Niveau der ungarischen Industrie selbst dasjenige des zaristischen Rußland. Zu Vergleichszwecken beziehen sich die

Angaben über die auf einen Kopf entfallende Industrieproduktion auch auf das Anfangsstadium der Industrialisierung:<sup>2</sup>

Güterart	Sowjetunion		Ungarn	
	1913	1928	1938	1949
Kohle (kg) .....	208,8	241,0	1038,0	1280,0
Roheisen (kg) .....	30,0	22,0	37,2	44,0
Stahl (kg) .....	30,0	28,0	72,0	92,6
Walzwaren (kg) .....	25,2	22,7	39,0	50,7
elektr. Strom (kWh) .....	14,3	33,0	155,0	271,0
Zement (kg) .....	10,7	12,0	37,0	59,0

Im kapitalistischen Ungarn gab es ferner eine Reihe von Industriezweigen, in erster Linie auf dem Gebiet des Maschinenbaus und der Elektroindustrie, deren Erzeugnisse das technische Weltniveau erreichten, und die über einen Stab ausgezeichneter Fachleute verfügten. Hieraus ergaben sich folgende wichtigere Folgerungen:

Vor allem mußte zur Behebung unserer industriellen Rückständigkeit durch den primären Ausbau der Schwerindustrie, namentlich ihrer zur Reproduktion auf erweiterter Stufenleiter unerläßlichen Zweige eine strukturelle Umgestaltung unserer Industrie durchgeführt und ihr technisches Niveau wesentlich erhöht werden.

Abweichend von den früher schwächer entwickelten, typisch agrarwirtschaftlichen Ländern (wie etwa Rumänien, Bulgarien, China), in denen die sozialistische Industrialisierung primär aus dem Ausbau der fundamentalen schwerindustriellen Zweige bestand, bedeutete sodann für Ungarn die sozialistische Industrialisierung außer dem Ausbau der neuen vor allem die Rekonstruktion der bereits vorhandenen Zweige der Schwerindustrie.

Drittens erleichtert die Tatsache, daß Ungarn zu Beginn seiner sozialistischen Industrialisierung bereits über mehrere Zweige der Maschinen- und Elektroindustrie verfügte, einerseits den Ausbau neuer Sparten, andererseits bestimmt sie uns zwangsläufig, einen beträchtlichen Teil unserer Kraftquellen auf die Rekonstruktion und rasche Weiterentwicklung dieser traditionellen Industriezweige zu verwenden.

Schließlich gestattet das verhältnismäßig hohe Niveau, das die ungarische Industrie bis zum Beginn der sozialistischen Industrialisierung bereits erreicht hatte, in einigen anderen volksdemokratischen Ländern den Widerspruch

<sup>2</sup> Statistisches Jahrbuch 1939, Statistisches Jahrbuch 1949—1955, Narodnoe Hošajstwo SSSR, Statističeskij Sbornik 1958.

zwischen höher entwickelter politischer Macht und rückständiger ökonomisch-technischer Basis zu beseitigen.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die sozialistische Industrialisierung bei aller Gemeinsamkeit des Inhaltes, der Hauptzielsetzungen und der Methoden in Ungarn eine Reihe von Eigenheiten und Gegebenheiten aufweist, deren Berücksichtigung sowohl inhaltlich als auch hinsichtlich ihrer Richtung von großer Bedeutung ist.

Die Ungarische Revolutionäre Arbeiter- und Bauernregierung, die — wie auf allen anderen Gebieten — auch in diesen Belangen den früheren Fehlern und Verzerrungen ein Ende gesetzt hat, zieht sowohl bei der Festlegung der laufenden Industrialisierungsaufgaben als auch bei der Ausarbeitung der Perspektivpläne nicht nur die allgemeinen Gesetzmäßigkeiten, sondern auch die heimischen Gegebenheiten und die Möglichkeit unserer Kooperation mit den sozialistischen Ländern in Betracht.

Dies findet seinen Niederschlag auch in den Voranschlägen für die Weiterentwicklung der Industrie im Rahmen des zweiten Fünfjahrplanes (1961/5), durch deren Erfüllung Ungarn Anschluß an die führenden Industrieländer der Welt gewinnt und am friedlichen Wettbewerb der beiden Weltwirtschaftssysteme aktiven Anteil nimmt.

DOZENT I. DEVICS, Budapest XI. Sztoczek u. 2—4. Ungarn.